

2° 369, ist beigelegt. — Isnard W. Frank, Der Wiener Dominikaner Johannes Werd († 1510) als Verfasser von Thomaskommentaren (S. 609–640). — Erich Höhn, Köln als der Ort der ersten Kommentare zur „Summa Theologiae“ des Thomas von Aquin (S. 641–655). — Angelus Walz, Thomas-Stellen in Heinrich Seuses Schriften (S. 656–662). — Ulrich Horst, Papst — Unfehlbarkeit — Konzil. Der päpstliche Primat nach Thomas von Aquin und der spanischen Dominikanertheologie des 16. Jahrhunderts (S. 779–822). — Bernhard Przybylski, Le problème de la guerre juste selon St. Thomas et P. Włodkowiec (S. 823–836): Zum Thema werden in erster Linie die Vorstellungen des Krakauer Kanonisten Paulus Vladimiri skizziert, der in den Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Orden und dem König von Polen auf dem Konstanzer Konzil eine zentrale Rolle spielte. — Thomas Tyn, Prochoros und Demetrios Kydonos. Der byzantinische Thomismus des 14. Jahrhunderts (S. 837–912). — Hermann Greive, Thomas von Aquin in der philosophisch-theologischen Diskussion des Judentums (S. 913–932). — Gregor Martin Lechner, Iconographia Thomasiana. Thomas von Aquin und seine Darstellung in der bildenden Kunst (S. 933–973 mit 23 Abb. auf 16 Tafeln). A. P.

Louis B. Pascoe, Gerson and the Donation of Constantine: Growth and Development within the Church, *Viator* 5 (1974) S. 469–485. — P., Vf. eines Buches über das Reformkonzept Gersons (vgl. DA 32, 680), skizziert ergänzend dessen Vorstellung vom Gang der Kirchengeschichte: Die Schenkung beendete das Zeitalter der *ecclesia primitiva*. Rechtmäßig und von Gott gewirkt — Konstantin schenkte unter dem Eindruck der *virtutes sanctorum patrum* —, war sie Ausgangspunkt einer Entwicklung, zu der die Zentralisierungstendenzen des Papsttums ebenso gehören wie die Ausbildung des kanonischen Rechts. W. S.

Paul L. Butzer, Die Mathematiker des Aachen-Lütticher Raumes von der karolingischen bis zur spätottonischen Epoche, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 178 (1976) S. 7–30, sucht zu erweisen, daß Aachen ca. 790–840 und Lüttich ca. 1010–1070 die Zentren abendländischer Mathematik gewesen seien. Zum Beleg führt er einzelne Persönlichkeiten an, die in diesem Raum tätig waren und in ihren Schriften ein ungewöhnliches Interesse für mathematische Probleme zeigen (Alkuin, Theodulf, Einhard und Walahfrid für das 8./9. Jh.; Notker, Radulf und Franco von Lüttich sowie Heriger von Lobbes für das 11. Jh.). Bei deren Würdigung wären jedoch die allgemeine Bedeutung des Quadriviums für die ma. Bildung und die spezielle Ausrichtung mathematischer und astronomischer Studien auf die Berechnung des christlichen Festkalenders stärker zu berücksichtigen. Werner Bergmann

Lynn White, Jr., Medical Astrologers and Late Medieval Technology, *Viator* 6 (1975) S. 295–308. — Die Einbeziehung der Astrologie in die Medizin (Horoskope) seit dem 12. Jh. führte zur Entwicklung neuer Instrumente, wobei der Erfindergeist einiger Mediziner auch zuweilen andere Gebiete (z. B. Kriegsmaschinen) berührte. W. behandelt Campanus von Novara, Giovanni de' Dondi, Guido da Vigevano, Conrad Kyeser von Eichstätt, Jean Fusoris, Giovanni Fontana und Heinrich Arnolt von Zwolle. W. S.

Die Auseinandersetzungen an der Pariser Universität im XIII. Jahrhundert, hg. von Albert Zimmermann (*Miscellanea Mediaevalia* 10) Berlin —